



## Pensionen: Das dänische Modell?

Die Presse/Gesamt | Seite 10 | 29. November 2023  
 Auflage: 49.260 | Reichweite: 250.000  
 Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben.  
 VAIO

**Ruhestand.** Die Forderung nach einer Pensionsreform wird immer lauter. Wie aber soll sie aussehen? Wirtschaftsforscher bringen nun ein skandinavisches Vorbild ins Spiel.

# Pensionen: Das dänische Modell?

VON ELISABETH HOFER

**Wien.** Seit der Budgetrede des Finanzministers und der Veröffentlichung der neuen Gutachten der Alterssicherungskommission wird in Österreich wieder viel und durchaus emotional über eine Pensionsreform diskutiert. Und allen, die sich da unterhalten, die fordern oder kalmieren, ist eines gemeinsam: Sie verwenden als Zeitform das Futur und als Subjekt ihrer Sätze „die nächste Regierung“. Man könnte auch sagen, ihnen allen ist klar, dass im kommenden Superwahljahr schon allein das Wort Pensionsreform für Schweißausbrüche bei den politischen Akteuren sorgen wird, eine tatsächliche Reform also in weiter Ferne liegt.

Trotzdem: Für diese ferne Zukunft wollen Wirtschaftsforscher aller Denkschulen mit Modellen, Studien und internationalen Vorzeigebispielen gerüstet sein. Ihnen ist klar: Wenn schon Pensionsreform, dann muss das erstens handwerklich ordentlich gemacht sein, damit das zweitens der Wählerschaft gut verkauft werden kann. Vor diesem Hintergrund verwundert es wenig, dass dieser Tage Studien, Positionspapiere und Handlungsaufforderungen auftauchen, als sei die Reform bereits beschlossene Sache. Und als würden laut Langfristgutachten der Alterssicherungskommission aus dem Jahr 2021 die staatlichen Pensionskosten relativ konstant bleiben, während der Anteil der über 65-Jährigen steigt, wie das gewerkschaftsnahe Momentum-Institut in seinem am Dienstag veröffentlichten Pensionsreport hervorhebt.

### Eine Frage der Lebenserwartung?

Bei der Arbeit mit diesem Gutachten müsse man aber vorsichtig sein, sagt hingegen Dénes Kucsera, Ökonom des wirtschaftsliberalen Thinktanks Agenda Austria. Die darin enthaltenen Zahlen stammen aus einem



Das dänische Pensionssystem beinhaltet eine starke kapitalgedeckte Säule. [Julian Altmann]

Pandemiejahr, in dem pandemiebedingt von einer niedrigeren Lebenserwartung ausgegangen worden war. „Das hat sich jetzt stabilisiert, darum erwarte ich, dass das nächste Langfristgutachten anders ausfallen wird“, sagt er. Auch weil die österreichische Wirtschaft laut Prognose der EU-Kommission für den Zeitraum 2019 bis 2025 wesentlich schwächer wachsen wird als im EU-Schnitt.

Was also tun? Kucsera hält die Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters, auch im Hinblick auf die steigende Lebenserwartung, für das beste Mittel. Maßnahmen für längeres Arbeiten im Alter hält er nur teilweise für sinnvoll, weil so die Ansprüche zwar erst später fällig werden, dann aber dafür höher ausfallen. Eine frisch veröffentlichte Studie der Universität Wien zeigt außerdem, dass es neben dem Gesundheitszustand auch einen starken Zusammenhang zwischen den Arbeitsbedingungen (Selbstbestimmung, Interesse an der Tätigkeit, Weiterbildungsmöglichkeiten etc.) und der Bereitschaft, im höheren Alter weiterzuarbeiten, gibt.

Das gesetzliche Pensionsantrittsalter weiter anzuheben ist politisch ohnedies schwierig umsetzbar. Und: Damit mache der Staat sich ja lächerlich, wenn er es nicht zuerst schaffe, das faktische Pensionsantrittsalter an das gesetzliche heranzuführen, sagt Christian Helmenstein vom Wirtschaftsforschungsinstitut Economica und Chefökonom. Zusammen mit der Vereinigung ausländischer Investmentgesellschaften in Österreich schlägt er einen anderen Pfad zum Pensionssystem vor: die Ergänzung des Umlageverfahrens durch eine kapitalgedeckte Pensionssäule. Zur Erklärung: Im kapitalgedeckten Pensionssystem zahlen die Arbeitnehmer regelmäßig Beiträge in einen indivi-

duellen oder kollektiven Rentenfonds ein. Diese Beiträge werden dann in verschiedenen Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Immobilien usw. investiert, um Renditen zu erzielen. Im Laufe der Zeit soll das investierte Kapital wachsen und eine Basis für die zukünftige Altersvorsorge schaffen.

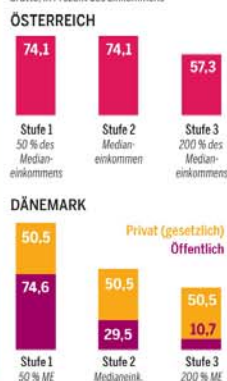
### Mischsystem etablieren

Bei gleichbleibender Höhe der Beitragssätze soll es durch eine kapitalgedeckte Pensionssäule also zu niedrigeren Kosten für den Staat und gleichzeitig zu höheren Pensionseinstellungen kommen. Das Ganze könnte laut Helmenstein etwa so funktionieren: Um die Finanzierungslücke bei den Pensionen auf fünf Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu beschränken, muss im Jahr 2050 ein Auszahlungsvolumen der Pensionskassen von zwölf Milliarden Euro angepeilt werden, um das Leistungsniveau konstant zu halten. Bei einer angenommenen nominalen Rendite von jährlich vier Prozent der Veranlagungen der Pensionskassen, die neben dem Abbau des angesparten Kapitals für die Auszahlung der Pensionsansprüche verwendet werden soll, muss das Vermögen der Pensionskassen im Jahr 2050 233,9 Milliarden Euro (21,9 Prozent des BIPs) betragen. Dazu müsste es ab 2025 zu einer Systemumstellung für alle unselbstständig Beschäftigten bis zu einem Alter von 40 Jahren kommen.

Vorbild für dieses System ist Dänemark. Dort ist der Pensionsaufwand niedriger als in Österreich, auch niedrigere Einkommen erhalten aber deutlich höhere Pensionseinstellungen als im österreichischen System. Der Wertmehreffekt: Für die Umstellung auf ein solches Mischsystem, wie es die Dänen haben, braucht es Zeit, damit die entsprechenden Renditen da sind.

## Perspektiven für das Pensionssystem

**Auszahlung nach Einkommen**  
brutto, in Prozent des Einkommens



**Aufwand der gesetzlichen Pensionsversicherung**  
nach Gutachten in Österreich, Referenz: 2004, in Prozent des BIPs

